

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir unseren Gott – das tun wir immer – kein Gebet, kein Gottesdienst wo ER nicht Ziel und Ausgangspunkt unseres Sprechens und Handelns ist: Gott, so groß, so ganz anders als unsere Vorstellungen und doch so menschlich nahe wie Menschen sich nahe kommen können.

Ich räume ein, dass ich mich bei der Predigtvorbereitung auf heute hin etwas schwergetan habe. – Wie soll ich predigen? ... Wenn wir von Gott selbst sprechen, sozusagen von seiner dreifaltigen Gottesbeziehung, von etwas, was ja doch immer auch ein Geheimnis bleibt, könnte die Predigt zu theoretisch, zu abgehoben, zu theologisch ausfallen.<sup>1</sup>

Und dann haben wir am vergangenen Donnerstag auf den Tag genau auf 75 Jahre Deutsches Grundgesetz geschaut, es gefeiert als die wesentliche und bewährte Grundlage unseres Zusammenlebens. Ich gestehe, dass ich dieses Grundgesetz in den vergangenen Jahrzehnten immer als irgendwie selbstverständlich, selbsterklärend, eben normal zu uns gehörend gesehen habe. ... So Selbstverständlich und selbsterklärend ist das heute leider nicht mehr so ...

Der erste Artikel, der sozusagen durch alle Artikel des Grundgesetzes durchleuchtet hat es mir wirklich angetan, spricht unmittelbar an, weil dieser so grundlegend ist, so ur-menschlich, so zentral und absolut wichtig ist: „**Die Würde des Menschen ist unantastbar!**“

Eine Würde, die keinen Rechtfertigungsgrund von „außen“ benötigt, eine Würde, die allein und ausschließlich in unserem Menschsein begründet ist, ... eine Würde, die niemanden abgesprochen oder reduziert werden darf.

---

<sup>1</sup> Die Predigt von Bischof Neymeyr (Erfurt) zur Wallfahrt im Eichsfeld (Himmelfahrt/9. Mai 2024) hat mich zusätzlich inspiriert.

Die Diktatur der Nationalsozialisten haben die Würde von Menschen mit Füßen getreten, mehr noch regelrecht abgesprochen und Menschen deshalb getötet, weil sie Juden, Sinti und Roma, Behinderte, Homosexuelle, Menschen mit anderer Hautfarbe waren. Ihnen wurde eine Nummer auf den Arm tätowiert und jegliche Würde abgesprochen.

Heute gilt die Weisung unseres Grundgesetzes: „**Die Würde des Menschen ist unantastbar.**“ Jeder Mensch ist wertvoll, weil er ein Mensch ist, unabhängig davon, wie er aussieht, was er leisten kann, wie er lebt, auch wenn er ein Verbrecher ist. Auch Gefängnisse müssen Orte der Menschenwürde sein. Ein Mensch darf auch nicht nach seinem Nutzen, nach seinem Gebrauchswert beurteilt werden. Das Wort „Menschenmaterial“ wurde zu Recht zum Unwort erklärt. Der Begriff „personelle Ressourcen“, der oft in wirtschaftlichen Kontexten benutzt wird, ist nicht viel besser.

„**Die Würde des Menschen ist unantastbar.**“ Dieser Grundsatz gilt in unserem Land seit dem 23. Mai 1949, seit 75 Jahren.

Und doch muss der Satz von der unantastbaren Würde des Menschen heute verteidigt werden – erst recht von uns Christen; denn nach unserer Überzeugung ist jeder Mensch ... jeder Mensch, ausnahmslos ... ein Ebenbild Gottes.

In der Lesung haben wir es gehört: Gott erschuf den Menschen nach seinem Bild; das heißt auch für mich: Wenn ich einem Menschen anschau, dann sehe ich auch ein Stück von Gott ...sein Ebenbild.

Wenn Politiker oder wir über Menschen reden, die bei uns als Flüchtlinge, ... als Asyl- und Heimatsuchende bei uns sind, dann muss doch an erster Stelle immer genau diese Würde der Menschen stehen. Wir müssen sie wie Menschen behandeln und über sie reden wie über Menschen und ihnen auch die Möglichkeiten bieten, damit sie ein würdiges Leben bei uns beginnen und führen können. Das fängt bei einem zeitnahen Deutschkurs und der Unterkunft an und hört bei der Suche nach Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten nicht auf.

Mir wurde vergangene Woche ein Bild gezeigt, ein Wahlplakat aus Nieder-Olm, wo eine Mitbürgerin mit anderen Wurzeln, mit anderer Religion verunglimpft und beleidigt wurde. – ... hier bei uns, mitten in Nieder-Olm. - Ja, wir müssen auch um die Würde von Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer Religion kämpfen. Die Hautfarbe zeigt die Buntheit der Schöpfung, die Freude des Schöpfergottes an dieser Vielfalt, - aber sie darf doch nie zu Herabsetzung führen!

Unsere Kirche lernt nur langsam die Würde von Menschen mit anderer sexueller Orientierung oder Identität zu wahren, anzuerkennen und diese auch zu segnen. Ich kann es absolut nicht nachvollziehen, dass ich als Pfarrer offiziell homosexuelle Paare, die sich doch wirklich und echt lieben, nur auf die Schnelle, sozusagen im Vorbeigehen und im Geheimen segnen darf. - Das ist würdelos. Und Menschen, die sich ihrer eigenen sexuellen Identität nicht sicher sind, brauchen Akzeptanz, Verständnis und sollen und dürfen sich nicht verstecken.

Liebe Gemeinde, der Einsatz für die Würde aller Menschen hängt für mich unmittelbar mit Gott zusammen. Wir Menschen sind sein Ebenbild – alle Menschen sind mit göttlicher Würde ausgestattet.

Jesus wurde unser Menschenbruder und macht in Worten und Taten uns klar, was Menschlichkeit bedeutet, wie unsere menschliche Würde im Wechselspiel von Gottes- und Nächstenliebe gelebt werden kann.

Und der Heilige Geist, der uns immer wieder inspiriert und uns den ursprünglichen Schöpfersinn in uns erfahrbarer macht, dass wir bei aller wunderbaren Verschiedenheit zu einer einzigen Menschheitsfamilie gehören.

Nochmal und immer wieder: Wir alle sind das Ebenbild Gottes.

Und: Unantastbar ist das, was allen Menschen von Gott gegeben ist. –

Denn: Die Würde des Menschen ist unantastbar; sie zu schützen und zu bewahren geht uns alle an! – Amen.